

Erich Heider (1914 – 1993)

Als ungewöhnlich rüstig und im Hinblick auf sein Alter unverändert vital und mit jugendlichem Temperament: so kannten ihn seine vielen Freunde in den 1970er und 1980er Jahren bei Tagungen der Hessischen Gesellschaft für Ornithologie und Naturschutz (HGON), in Sitzungen der Arbeitsgemeinschaften, der Beiräte und Ortsgruppen der Naturschutzverbände, gerade auch bei Exkursionen des osthessischen Naturkundevereins, der Alpenornithologen und bei den Studienreisen.

Wegen einer schweren Erkrankung konnte Erich Heider im Herbst 1992 nicht mehr an Veranstaltungen seiner Verbände und Vereine teilnehmen. Am 6. Januar 1993 verstarb er achtundsiebzigjährig in Fulda.

Die Ornithologie wie auch der Vogel- und Naturschutz in Hessen haben eine ihrer profiliertesten Persönlichkeiten verloren. Von seinen Leistungen in der Sozialverwaltung der Stadt Fulda – er war zuletzt als Oberamtsrat deren Leiter – und nebenberuflich in verschiedenen Sozialdiensten haben viele erst nach seinem Tode erfahren. Heider war weiten Kreisen vor allem durch sein Engagement im Naturschutz und als ausgezeichneter Feldornithologe bekannt.

Erich Heider wurde am 24. Oktober 1914 in Maßlau, Kreis Merseburg, geboren. – Er schloß sich früh dem Verein Sächsischer Ornithologen in Leipzig an. Hier lernte er Heinrich



Foto: Dr. O. Jost

Dathe und Rudolf Zimmermann kennen, von denen er Förderung und Vertiefung seines vogelkundlichen Wissens erfuhr. Bereits Dathe erkannte seine ungewöhnliche Fähigkeit zu subtiler Beobachtung. Der vor allem mit der Biologie der Wasservögel vertraute Zimmermann nahm ihn oft bei seinen Wanderungen mit. – Als Verwundeter kam Heider 1941 nach Fulda in ein Lazarett und lernte in späteren Jahren Rhön und Vogelsberg, auch die Bevölkerung und die Mundart, kennen. Das Fuldaer Land wurde ihm zur zweiten Heimat.

Das Joch des ehrenamtlichen Naturschutzes

Zunächst schloß sich Heider der Jägerschaft an, war als ausgezeichnete Schütze, als Mitglied von Kommissionen und wegen seiner waidmännischen Einstellung bei der Jagd und Hege des Wildes beliebt und geachtet.

Mit zunehmendem Verbrauch der naturnahen Kulturlandschaft und durch den dramatischen Rückgang der Vogelbestände sah er sich vor die Alternative gestellt, seinen jagdlichen Neigungen weiter zu folgen oder sich den Aufgaben des ehrenamtlichen Naturschutzes zu stellen. Als Vogelschutzbeauftragter für den Landkreis Fulda war er bereits seit 1967 tätig.

Er, der von Anfang an, seit 1964, in der „Avifaunistischen Arbeitsgemeinschaft Hessen“ und seit 1972 in der aus ihr hervorgegangenen „Hessischen Gesellschaft für Ornithologie und Naturschutz (HGON)“ Mitglied war, entschied sich sowohl für die Feldornithologie als auch für den Dienst im ehrenamtlichen Vogel- und Naturschutz. Sein geliebtes Jagdgewehr nahm er seitdem nicht mehr aus dem Schrank, aber sein Fernglas lag von nun an ausschließlich zum Studium der Vogelarten und zur Überwachung der Vogelbestände bereit.

Nach Inkrafttreten des Hessischen Naturschutzgesetzes 1981 schloß sich Erich Heider den Naturschutzverbänden enger an, war schließlich in der HGON mehrjähriger Vorsitzender des Arbeitskreises Fulda, Mitglied im Gesamtvorstand und Ehrenmitglied. Auch im „Verein für Naturkunde in Osthessen“ war er in den Vorstand gewählt worden und Ehrenmitglied. Das Joch des ehrenamtlichen Naturschutzes hat er auf sich genommen und die „tägliche, aber unerläßliche Kleinarbeit für den Naturschutz“ (Willy Bauer 1985) als Vorsitzender des Naturschutzbeirates der Stadt Fulda von 1981 bis zu seinem Tode verrichtet. Verschiedentlich mußte er erleben, wie im Konflikt mit anderen Interessen und landschaftlichen Nutzungsansprüchen der Naturschutz unterlag. Trotzdem hat er engagiert sein Ziel, die Erhaltung der natürlichen Lebensgrundlagen und die Bewahrung der Artenvielfalt, verfolgt, wenn ihn auch viele Mitmenschen, die den Augenblickserfolg suchen, nicht verstehen wollten. Seine Bemühungen zur Unterschutzstellung besonders wertvoller Landschaftsbereiche im Fuldaer Land waren vielfach von Erfolg gekrönt. Neben dem NSG „Rotes Moor“ ist die Ausweisung von einer Reihe weiterer Naturschutzgebiete in unserer Heimat mit seinem Namen verbunden.

Die Kunst freilebende Vögel zu beobachten

als Ornithologe müssen wir Heider vor allem wegen seiner Meisterschaft im Beobachten der verschiedensten Vogelarten in freier Natur würdigen. Dies scheint gerade heute notwendig, wo die Artenkenntnis in der Biologie von vielen als nicht so wichtig bezeichnet wird. Die Kunst freilebende Vögel zu beobachten, beherrschte Erich Heider exzellent. Dabei benötigte er nur sein gutes Fernglas. Er bewegte sich sehr geschickt im Gelände und witterte geradezu die Vögel und ihre Nester dank einer einmaligen Kombination von wachem Spürsinn, reicher Erfahrung und Wissen sowie ausgezeichnetem Gedächtnis. Dazu kamen noch ein seltener Scharfblick und hervorragendes Gehör. In der Regel sah er die Vögel von allen Beobachtern zuerst, bestimmte treffsicher ihre Artzugehörigkeit, wo möglich auch Geschlecht und Alter. Die Sicherheit des versierten Feldornithologen, selbst bei besonderen Bedingungen, wie große Vogelansammlungen, ungünstiges Wetter oder große Entfernung zum Vogel, die wesentlichen artspezifischen Merkmale bei der Feinbestimmung zu erkennen und die Vögel richtig anzusprechen zu können, besaß er in hohem Maße. So setzte er immer wieder seine Begleiter, selbst namhafte Fachleute, in Erstaunen.

Als überaus sachkundiger und beliebter Exkursionsleiter war er im Frühjahr oft „unterwegs“ und konnte bei seinen ornithologischen Lehrwanderungen Jugendlichen wie auch älteren Menschen durch verständliche Erklärungen und humorvolle Anmerkungen Freude und naturkundliches Wissen vermitteln. – Mehrfach hat er sich Reisegesellschaften angeschlossen, bereiste aber nur Länder in der palaearktischen tiergeographischen Region. Dort huldigte er der Vogelbeobachtung mit stets neuer Leidenschaft, wie an den Vogelfelsen Islands und Spitzbergens bis zu den Wüsten der Sinai-Halbinsel und den Berghängen des Pico de Teide auf Teneriffa. – Gründlichere Studien über die Vogelwelt der alpinen Höhenstufen führten ihn zusammen mit Gerhard Berg-Schlosser und dem Verfasser mehrmals in das obere und mittlere Etschtal (Südtirol), wo ihm auch der erste Brutnachweis des Cistensängers für dieses Gebiet mit dem Auffinden der in dichten Wiesen versteckten Nester dieser Art gelungen ist.

Eine zufällige und sekundenschnelle Beobachtung Heiders, die allgemeine Beachtung gefunden hat, war die eines vom Boden lautlos auffliegenden Birkenzeisigs am 1. Juni 1980 im Zentralfriedhof von Fulda. Bei der Nachsuche am folgenden Tag konnte Heider zusammen mit dem Verfasser das vermutete Brutpaar dieser Art und das Nest, mit daraufsitzendem Weibchen finden. Nach diesem für Hessen ersten Brutnachweis des Birkenzeisigs folgte eine zunehmende Besiedelung unseres Landes durch diese zierlichen Vögel, die bis heute anhält. – Im Gegensatz zum letzten Beispiel mußte Heider bei den Untersuchungen am Tannenhäher in höheren Lagen der Rhön große Mühe und Ausdauer oft bei Kälte und Schnee aufbringen, bis ihm 1951 zusammen mit Josef Menz bei Kleinsassen einer der ersten Brutnachweise für Hessen und später die Nestfunde auf der Wasserkuppe 1970 – 73 gelungen sind. – Sein ungewöhnlicher Beobachtungseifer regte ihn immer wieder zu neuen ornithologischen Aktivitäten unter freiem Himmel an. Verschiedene Berichte über seine Feststellungen hat er uns, z. B. im „Vogelring“, hinterlassen.

Bei gemeinsam mit G. Berg-Schlosser durchgeführten Siedlungsdichte-Untersuchungen 1970 – 71 im „Roten Moor“ und 1971 – 72 im „Schwarzen Moor“ auf der Hochrhön, haben, wie Berg-Schlosser angibt, „die hervorragenden Beobachterfähigkeiten und ein stark entwickelter Spürsinn für Nestersuche, die meinem Mitarbeiter Erich Heider, Fulda, in hohem Maße eigen sind, – die Untersuchungsergebnisse ganz wesentlich gefördert“.

In den 1950er bis 1980er Jahren war das Gebiet der Mooser Teiche insbesondere Obermoos im östlichen Vogelsberg ein von vielen bekannten Ornithologen vor allem aus Gießen, Alsfeld, Fulda und Frankfurt gerne aufgesuchter Treffpunkt, wo man nicht nur interessante Vogelarten zur Brut- und Zugzeit sondern auch manche Vogelfreunde aus anderen hessischen Landesteilen kennenlernen oder wiedersehen konnte. L. Gebhardt (Gießen), G. Berg-Schlosser (Alsfeld) und L. Fessel (Fulda) waren die großen Senioren der beliebten und langjährigen Ornithologen-Runde. Alle gerade auf den Teichen und deren Umgebung befindlichen Vogelarten und ihre Anzahl mußten ermittelt werden. Hierbei hatte der lustige und wendige Erich Heider mit nie erlahmendem Eifer immer wieder großen Anteil an der „ornithologischen Ausbeute“ der Rundgänge. Er, der 1946 erstmals und mit W. Sunkel hierher fuhr und seitdem mehrmals in jedem Jahr an diesen Teichen beobachtete, führte auch in den letzten Lebensjahren und noch zu Beginn seiner schweren Erkrankung 1992, als er zu den Mooser Teichen gefahren werden mußte, an den festgesetzten Terminen die von der HGON-Arbeitsgruppe „Schwimmvögel und Gänse“ erbetenen Zählungen durch.

Wir müssen dankbar dafür sein, daß er, der sich im Kreise der Vogelkundigen auch wegen der frohen Lebensart großer Wertschätzung erfreute, einer der unseren war. Sein Name wird mit der Ornithologie Hessens, besonders des Fuldaer Landes, verbunden bleiben und wird seinen Freunden über den Tod hinaus Ansporn und Richtpunkt sein.

Dr. OTTO JOST